

Vertheilung:
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
für 1. A. mit Träger-
lohn 1.10. A. im Bezirks-
und 10 km-Verkehr
1.20. A. im übrigen
Württemberg 1.80. A.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
1. d. 1spalt. Zeile auf
gewöhnl. Schrift oder
breit. Raum bei 1mal.
Wiederholung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Gratistheilagen:
Das Blaubeurer-Blatt
und
Schwäb. Landwirt.

Amliches.

Die Ortsschulbehörden des Bezirkes

werden auf den im Konsistorial-Amtsblatt Nr. 21 von die-
sem Jahr bekannt gegebenen Erlaß des Kgl. Ministeriums
des Kirchen- und Schulwesens vom 22. Juli ds. Js. betr.
die Ausführung des Gesetzes über die Fürsorge
für nicht pensionsberechtigte Lehrer und Lehrerinnen
im Fall der Dienstunfähigkeit vom 29. Juni ds. Js.
hemit besonders hingewiesen und beauftragt sämtl. Betei-
ligte nunmehr auf das Inkrafttreten des Gesetzes vom 29.
Juni d. Js. und das Aufhören der Invalidenversicherungspflicht
der in Frage stehenden Personen aufmerksam zu
machen.

Nagold, den 13. Sept. 1904.
Altensteig-Dorf,
K. gem. Oberamt in Schulsachen:
Ritter Schott.

Politische Uebersicht.

Auf welche Art in manchen ultramontanen
Kreisen der „Friede“ erstrebt wird, geht aus einem Artikel
des Deutschen Volksblatts, des Organs des schwäbischen
Zentrums, hervor, der aus Anlaß der Einweihung der
Speyerer Protetationskirche geschrieben worden ist. In
diesem Artikel heißt es u. a.: „Mit Bist und Betrug, mit
Anwendung brutaler Gewalt, in unerhörter Unterdrückung
der Glaubens- und Gewissensfreiheit, begünstigt von unsag-
bar traurigen Verhältnissen in Staat und Kirche, so und
nur so ist der Protetationsstempel geworden.“ Diese unerhörte
Beschimpfung steht wörtlich in einem Blatt, das in jeder
fünften Zeile sich über Katholikenhege beschwert! Wer
beugt??

Die Verjuche des Automobil im Heeresdienst
zu verwenden, dürften bei den diesmaligen Kaisermandern
zu einem Abbruch gelangen. Das scheint bereits festzu-
stehen, daß künftig die Selbstfahrer in großem Umfang
herangezogen werden. Der Kaiser benutz das Automobil,
der Chef des großen Generalstabes, Graf Schlieffen, wel-
cher mit einer Anzahl hoher Generalstabsoffiziere in Schwerin
eingetroffen ist, hat das Mandirgelände um großen Teil
auf einem Köffisch abgefahren. In Schwerin ist ein Selbst-
fahrerpark von einer Ausdehnung zusammengezogen, wie
noch niemals bei einem Mander zuvor. Alle Systeme
sind dabei vertreten. Auch der Funkentelegraphie bringen
die folgenden Kreise der Armee bei den diesmaligen Man-
dern ein erhöhtes Interesse entgegen. Neue Verbesserungen
sollen gemacht sein, und im großen Umfang wird diese Art
der Nachrichtenübermittlung im Krieg jetzt bei den Kaiser-
mandern zur Anwendung gelangen. Die neu angelegte
Funkentelegraphenstation auf dem höchsten Turm in Wis-
mar soll ganz vorzüglich funktionieren, die Verständigung
mit der Station in Lübeck eine ausgezeichnete sein; bei der
Landung der Marinekruppen in der engen Bucht von Wis-
mar wird von der Anwendung des Funkenspruchs in den
maßgebenden Kreisen viel erwartet.

Unser Heer und die Jugend.

Von H. von Boguslawski,
Kgl. preussischer Generalleutnant z. D., Berlin.
(Schluß.)

Seine Majestät der Kaiser ist mit bestem Beispiele
vorangegangen. Als er im Dezember 1890 die Schul-
konferenz berief und ihr, in der Eröffnungs- und Schluß-
sitzung, zweimal beizwohnte, hat er nicht nur als Landes-
vater, sondern geradezu als oberster Kriegsherr ernste Mahn-
worte gesprochen: „Bedenken Sie, was uns für ein Nach-
wuchs für die Landesverteidigung erwächst. Ich suche nach
Soldaten, wir wollen eine kräftige Generation haben!“
Besonders um den Heereserfah der gebildeten Stände be-
sorgt, hat er hingewiesen auf die Schädlichkeit der Ueber-
bärdung, auf die Schulkrankheiten, insbesondere die „wahr-
haft erschreckende“ Kurzsichtigkeit, und hat aus höchst eigenem
Antriebe der Konferenz die wichtige Frage gestellt: „Was
soll außer dem rationeller zu verwendenden Turnen für die
Schulhygiene geschehen?“ Diese Frage ist so recht eigent-
lich der Ausgangspunkt für die heutigen, hoffentlich immer
mehr aufblühenden Wehrkraftsbeschreibungen geworden.
Auf allerhöchsten Befehl hatte das Kgl. Preussische
Kriegsministerium zwei Vertreter zu jener Dezentalkonferenz
entandt. Die Schilderungen, die Major Fied von der
leiblichen Erziehung der Kadetten entwarf, wirkten sehr
auregung, und noch größeren Eindruck machten die genannten
Angaben des Oberstabsarztes Dr. Werner über den hohen

In Finnland scheint ein neuer Kurs in Aus-
sicht zu stehen. Der neue Generalgouverneur, Fürst Obo-
lenski, erklärte finnischen Deputationen, der Jar wünsche
nicht, daß die schwedische und finnische Sprache unterdrückt
werde, verlange aber, daß seine Beamten die russische Sprache
beherrschen. Falls die Finnen die verstärkte Opposition
aufgeben wollten, würde er beim Jarzen die Aufhebung der
vom früheren Generalgouverneur Bobrloff verfügten Maß-
regeln einwirken.

Auch das Königreich Griechenland schafft sich
eine Flotte. Wie jetzt offiziell in Athen bekannt gegeben
wurde, hat die Regierung verfügt, daß die Gesandten
Griechenlands in Berlin, Wien, London, Paris und Rom
Offerten der Schiffswerften auf Lieferung neuer Kriegsschiffe
(drei Panzerschiffe und 18 Torpedobehrschiffe) entgegen-
nehmen sollen. Die Offerten sollen zunächst nur die Tor-
pedobehrschiffe betreffen, hinsichtlich deren Anzahl die Ge-
sandtschaften zu erklären haben, daß die Bestellung von
mindestens zwölf solcher Schiffe beabsichtigt sei. Die drei
Panzerschiffe, die Griechenland bereits besitzt, sollen übrigens
neu armiert und dafür sechs bis acht Millionen Frank ver-
ausgabt werden.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandschurei.

Petersburg, 11. Septbr. Nemiromitsch Dawidenko
schildert im Rußische Slowo den vorletzten Schlachtag bei
Lianjang, den 2. Sept., wonach das Mißgeschick der Divi-
sion des Generals Orlow den ganzen strategischen Plan
Europatkins umwarf. Letzterer wollte Kurokis Armee,
deren Front nordwestlich gerichtet war, durch Orlow von
Süden aus so kräftig angreifen, daß Kuroki gezwungen
worden wäre, seine Front dahin zu kehren. Dann hätte
Europatkin ihn in der Flanke und im Rücken gefaßt und
Kuroki wäre eingeschlossen und vernichtet worden. Orlovs
Division war kürzlich aus Rußland gekommen und noch
unerprobt. Beim ersten Angriff wurde Orlow leicht ver-
wundet und verließ die Front. Das Pferd seines Stabs-
chefs brannte durch. Die Division trat auf energischen
Widerstand der besten japanischen Truppen, geriet ins
Wanken und begann eilig zurückzugehen unter großen Ver-
lusten an Verwundeten. Obwohl inzwischen Europatkin er-
folgreich angegriffen hat, war der strategische Plan doch
mißglückt und die ganze Aufgabe des Tages verloren.

Petersburg, 13. September. General Europatkin
berichtet aus Mukden, daß er sich mit den Truppen nach
Lienling zurückziehe. An den Jarzen telegraphierte er,
daß er vor Ablauf von 14 Tagen keinen Angriff der
Japaner erwarte.

Petersburg, 13. Sept. Aus Mukden wird berichtet,
daß das Gros der japanischen Truppen sich bei Jentai
konzentriert.

Petersburg, 13. Septbr. Nach einer Depesche aus
Mukden haben die Japaner Jentai wieder geräumt
und konzentrieren sich bei Lianjang, wo sie eifrig
Befestigungen errichten. Die Arbeiten werden Tag und

Nacht betrieben. Nach chinesischen Meldungen rüsten sich
die Japaner zum Winterfeldzug; sie lassen sämtliche
Winterkleidungen und Proviant nach Lianjang kommen, doch
heißt es, daß sie schon Ende September wieder vor-
zurücken beabsichtigen.

St. Petersburg, 13. September. Ein Telegramm
Europatkins an den Kaiser von gestern meldet: Am 12.
September sind keine Nachrichten von Zusammenstoßen ein-
gelaufen. Der Feind verhält sich ruhig. Festgestellt ist ein
Stapel einer mehr oder minder starken Truppenabteilung
des Feindes im Süden des Dorfes Santupusa, 36 Werst
südlich von Mukden.

London, 13. Sept. Nach Meldungen aus Lianjang
konnten die japanischen Offiziere nach der 6tägigen Schlacht
ihre Soldaten nicht zurückhalten und fast die ganze
Stadt wurde geplündert. Es ist dies das erste Mal,
daß die Japaner so schwer gegen die Disziplin verstoßen.

In Lianjang spielten sich aber auch vor dem Abzuge
der Russen sehr peinliche Szenen ab. Offiziere, die
von den Niederlagen bei Anshanchang, Kausengtschan und
Anschlaga kamen, kürzten sich in Lianjang, als die Japaner
schon in vollem Vorbringen waren, in wüste Bergnügungen.
Am Morgen des großen japanischen Sieges wurden viele
Soldaten und Offiziere an unwürdigen Stellen aufgefunden.

London, 13. Septbr. Dem Reuterschen Bureau ist
von seinem Korrespondenten, der den letzten Kämpfen auf russi-
scher Seite beizwohnte, heute aus Lientsin folgender von
Lianjang vom 8. September datierter Bericht zugegangen:
Als die Japaner die Russen von den Schanlanpbergen
vertrieben, wurden die Hunger leidenden russischen
Soldaten in Lianjang, zügellos und sinnen an, die
chinesischen und europäischen Läden zu plündern. Was
sie nicht gebrauchen oder mitnehmen konnten, vernichteten
sie. Sie öffneten mit den Bajonetten Ballen, Säcke und
Kisten und streuten den Inhalt auf der Straße umher.
Die Russen erbeuteten dabei viel Branntwein, betranken sich
und begingen dann noch weitere Ausschreitungen. Als die
Russen sich zurückziehen wollten, setzten Truppen von chine-
sischen Soldaten die von den Russen angefangene Plün-
derung fort. Als die Japaner nach fünfzigjährigem Geseft,
während dessen sie nichts zu essen gehabt hatten als trocke-
nen Reis, eintrafen, vollendeten sie die Plünderung,
und da die Läden schon ausgeräumt waren, brachen sie in
Privathäuser ein. Jetzt sind die Soldaten aus der un-
wälblichen Stadt herausgezogen und ihnen dieselbe verboten
worden, und sie dürfen sie nicht ohne besonderen Erlaubnis-
schein betreten.

London, 13. Sept. Hier eingetroffene russische amt-
liche Depeschen melden der Morning Post zufolge daß Ge-
neral Sussulitsch, der einen Teil der russischen Nachhut
südlich des Hundshoffes (im Süden von Mukden) beschlugt,
im Kampfe schwer verwundet, und mit 3500
Mann gefangen genommen wurde. Ferner wird ge-
meldet, daß es den Generalen Sarubajew, Kontrabowitsch
und Silberling inzwischen gelungen ist, Kurokis Vormarsch
nunmehr aufzuhalten.

Lianjang, 13. Sept. Man glaubt, daß die Japaner

Prozentfah der untauglichen, den gerade die Schüler höherer
Lehranstalten infolge von Herzschwäche, Kurzsichtigkeit und
anderen Schulkrankheiten aufweisen; hatte doch das Kriegs-
ministerium bei allen preussischen Armeekorps eigens für
jene Schulkonferenz genaue Erhebungen anstellen lassen.

Als dann vom 6. bis 8. Juni 1900 die zweite Schul-
konferenz über den höheren Unterricht in Berlin tagte, waren
ebenfalls von den Militärbehörden zwei Vertreter entsandt:
der General der Infanterie Freiherr von Fum als General-
inspekteur des Militärerziehungswesens und Generalmajor
Freiherr von Sedendorf als Kommandeur des Kadettenkorps.
Der letztere gedachte mit anerkennenden Worten der An-
regungen, die der Zentralausschuß für Volks- u. Jugend-
spiele auch der Kadettenerziehung gebracht hat, und ver-
sicherte, daß auch hier insbesondere die Jugendspiele für
die Belebung kameradschaftlichen Zusammenwirkens, frei-
williger Unterordnung und die Einwirkung auf gute Ge-
sinnung von höchstem erzieherischem Werte sein würden.

Hocherfreulich ist überhaupt die bereitwillige Anteil-
nahme, die gerade dem Wirken des Zentralausschusses an
den Kreisen der Heeresleitung von jeher dargebracht wurde.
Der leider schon verstorbene Generalarzt der Armee von
Cöler verschle nicht, seine Anerkennung für jene Wehr-
kraftsbeschreibungen immer wieder auszusprechen und zu den
Beratungen wiederholt Militärärzte zu entsenden. Den
deutschen Kongressen zu Berlin, München, Königsberg, Nürn-
berg wohnten auf Befehl der Generalität oder der Stadt-
kommandantur zahlreiche Offiziere und Militärärzte bei.
Daß das Kgl. Preussische Kriegsministerium auf dem rech-

ten Wege war, wenn es wiederholt den militärischen Direk-
tor der Militärturnanstalt oder Vertreter des Militärer-
ziehungswesens zu den Sitzungen des Zentral-Ausschusses
entfandte, bewies die Kabinettsordre Seiner Majestät des
Kaisers vom 26. Februar 1900, worin die Schrift „Wehr-
kraft und Jugenderziehung“ von Dr. Lorenz dem Ministerium
des Krieges zur weiteren Veranlassung überwiesen ward,
und vom 14. April 1900, worin dem Arbeitsplane des
Wehrausschusses das Allerhöchste Interesse ausgesprochen u.
bester Erfolg gewünscht wurde.

Das Heer nimmt, ungeachtet aller Hegerelen, in Deutsch-
land eine so geachtete Stellung ein, daß jede Annäherung
an die Jugendbildung immer sehr gänzig aufgenommen
wird. Ganz besonders erfreulich wird dies bei den Wehr-
kraftsbeschreibungen der Jugenderzieher wirken, wenn auch
erner die Vertreter des Soldatenstandes ihre dahin gehende
Teilnahme bekunden, sei es daß die Sanitätsoffiziere an-
gewiesen werden, jene für das Heer hochwichtige Erziehungs-
frage mit Interesse zu verfolgen und sie mit Rat und Tat
zu fördern, sei es daß die Truppenoffiziere der betreffenden
Standorte bei den öffentlichen Veranstaltungen persönlich
erscheinen, bei denen die Wehrkraft fördernde Verlesübungen
vorgeführt werden: bei turnerischen Wettkämpfen, Massen-
jugendspielen, vaterländischen Festen, insbesondere am Schan-
lange. Eine solche freundige, offenkundige Anteilnahme der
Offizierkorps würde einen ausgezeichneten Eindruck machen
und ansehernd wirken auf alle, die sich der Pflege und Er-
höhung der Wehrfähigkeit gemindert haben, insbesondere
aber auch auf die abenden Schüler selbst. Freilich verkenne

während eines Monats keinen weiteren Vorstoß unternehmen werden.

**Petersburg, 14. Sept.** Die Russische Telegraphenagentur meldet aus Ucharin vom 13. September: Privatnachrichten zufolge stellten die Japaner den weiteren Vormarsch nach Norden ein. Ihre Vortruppen räumten die Ortschaft Schache und gingen auf Jantal zurück. Die Hauptkräfte der Japaner lagern bei Pianjang. Es wird angenommen, daß die Japaner durch die Kämpfe bei Pianjang dermaßen geschwächt sind, daß ihr weiterer Vormarsch vorläufig schwierig erscheint.

#### Port Arthur.

Dem B. L. A. sind folgende Meldungen zugegangen, die den Zustand der Eingeschlossenen als höchst traurig darstellen:

**Paris, 13. Sept.** Nach Petersburger Meldungen geht dem Jar das Schicksal der in Port Arthur furchtbaren Entbehrungen, besonders Wassermangel angegriffenen Garnison und Zivilbevölkerung außerordentlich nahe. Hätte Admiral Lichtomski, selbst mit Verlusten, Wladivostok erreicht, so würde der Jar unter ehrenvollen Bedingungen die Uebergabe von Port Arthur, selbst gegen Stöffels Vorkstellungen, angeordnet haben. (7) Man ahnt im großen Publikum nicht, wieviel Wahnsinnsfälle in der Festung zu beklagen sind. In eingeweihten Kreisen nennt man unter den von Lobsucht Befallenen Mitglieder der ersten Adelsfamilien. Der Zustand in manchen Kellerwohnungen, durch deren schmale Lüften Leuchtgeruch dringt, ist so unerträglich, daß die Leute vorziehen, sich im Freien den Granaten auszuweichen. Man muß sie zuweilen mit Gewehrkolben in die Keller zurücktreiben.

**London, 13. Sept.** In Port Arthur verursacht der Mangel an reinem Wasser viele Krankheiten. General Rogis Instruktionen lauten, den Feind durch fortwährende Angriffe zu ermüden. Es sollen allerlei Kriegskünste angewandt werden, um die Russen zur Verschwendung von Munition zu bewegen.

**Petersburg, 11. Sept.** Der Kaiser hat die Reserve- und Mannschaften von 22 Kreisen der zum Militärbezirk Odesa gehörenden Gouvernements Cherson, Bessarabien, Jekaterinoslow und Taurien und im ganzen Reiche eine Kategorie der Reserveoffiziere zu den Waffen einberufen.

**Kopenhagen, 12. Sept.** Der hiesige russische Gesandte ist nach Bornholm abgereist u. wird von dort der russischen Offizierskette mit versegelten Ordern entgegenfahren.

**London, 13. Septbr.** Aus Petersburg wird depeeschirt: Als Prinz Louis von Battenberg in Vertretung König Eduards der Taufe des russischen Thronfolgers beiwohnte, sprach er dem Jaren gegenüber vom Krieg und von der Möglichkeit eines baldigen, für Rußland ungünstigen Friedensschlusses. Darauf erhob sich der Jar und erwiderte mit großem Nachdruck: „Solange noch ein russischer Soldat auf den Beinen und noch ein Nadel im Staatskoffer ist, werde ich diesen Krieg gegen die Japaner, die mich zur Ergreifung der Waffen zwingen, fortsetzen. Keine Umstände im Felde können diesen meinen Entschluß erschüttern.“ Man glaubt, der Jar habe diese Aeußerung mit der ausdrücklichen Absicht getan, sie in England und zur Information für andere Mächte bekannt werden zu lassen.

**Tientsin, 13. Septbr.** Gerüchtweise verlautet, daß 50 000 Mann russischer Truppen unter dem Befehl des Generals Binevitch in Korea eingedrungen sind. Sie beabsichtigen, die Verbindungslinie der Japaner bei Scheng-Hong-Scheng zu unterbrechen.

## Tages-Neuigkeiten.

### Aus Stadt und Land.

Magold, 15. September.

**Militärisches.** Es war ein richtiges Manöverbild, das sich gestern in der Mittagsstunde hier entrollte; von allen Richtungen postierten Truppen aller Waffengattungen die Stadt. Wie schon erwähnt blieben Abteilungen Infanterie und Artillerie hier im Quartier, während Mannen und weitere Artillerie u. Infanterie in die Nachbarorte kamen. — Gestern früh hatte sich die 54. verstärkte Inf.-Brigade bei Kruppungen versammelt und marschierte auf Oberjettingen; hier bekam die Borchut-Führung mit dem Feind, worauf das Gros durch den Wald abzog und den Angriff auf den Gegner der die Höhen westlich Oberjettingen besetzt hatte, eröffnete. Ein verfruchteter Angriff des Gegners in der eigenen rechten Flanke wurde abgewiesen und derselbe in der Richtung Magold-Altensteig zurückgeworfen. — Gestern abend gab die Kapelle des Inf.-Regts. „Kaiser Wilhelm“ (2. Bätt.) Nr. 120 ein Konzert in der Seminarturnhalle, welche bis auf den letzten Platz besetzt war. Es war ein hoher Genuß die Stücke des feinsinnig gewählten Programms zu hören; das Publikum, unter welchem viele Damen in feinerlicher Toilette zahlreich anwesend waren, spendete reichem Beifall. — In den sonst verhältnismäßig stillen Straßen und Wirtshäusern des Städtchens war ein lebhafter Verkehr; lustige Soldatenlieder lodten noch manchen zur fröhlichen Kunde.

Heute haben die Truppen nach den großen Anforderungen an ihre geistige und körperliche Leistungsfähigkeit den wohlverdienten Ruhetag, der ihnen beim Quartierherrschaft recht behaglich und angenehm bekommen würde. — Morgen marschieren unsere Soldaten wieder weiter, begleitet von den besten Wünschen aller Einwohner, insbesondere aller derjenigen, an die sich die Worte des Soldatenlieds wenden, das morgen der Marschjäger singen wird:

Die Trommeln und Pfeifen, die schallen in's Haus, sie locken, sie rufen: Soldaten herans! — 2. Ich wollte, ich schliefe in meinem Quartier, ich wollte, ich träumte, mein Schädel, von dir! — 3. Sonst war ich nicht traurig, war lustig, wie du, heut' drückt der Tornister und morgen der Schuß. — 4. Was hilft denn das Trauern, jetzt ist es zu spät, jetzt zieh' ich zum Kriege, jetzt bin ich Soldat.

Von morgen ab beginnen die fünfjährigen Divisionsmandover, welche sich über Oberjettingen, Magstadt, Dödingen, Koralta hinstrecken werden, dann folgen die zweitägigen Korpsmandover (23. u. 24. Sept.) in der Umgegend von Stuttgart.

**Kraffer Aberglaube.** Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Eine Hande von Jägerinnen hat eine Bauernfrau in Garmweiler in fast unglücklicher Weise betrogen. Sie spiegelte derselben vor, in ihrem Hause wohne ein Geist, der ihr nachts auf die Brust stehe und ihr das Atmen erschwere. Weiter besäße er in ihrem Keller einen vergrabenen Schatz, den die Jägerinnen heben können. Zur Vertreibung des Geistes bedurften diese aber ziemlich viel Geld, das die Bäuerin übrigens nach vollzogener Ausbreitung des Geistes von den Jägerinnen unangefastet wieder erhalten sollte. Auf diese Weise entlockten sie der gläubigen Bäuerin 3200 M. Sie atmet immer noch schwer; aber den Schatz, ihr Geld und die Jägerinnen hat sie nicht mehr gesehen.

—t. **Obhanjen, 14. Sept.** Heute erhielten wir 2 Kompanien des 2. Inf.-Reg. von Ulm und 1 Batterie des Ludwigsburger Feldart.-Reg. im Quartier. Die Regimentskapelle des 2. Regiments spielte von 5—6 Uhr vor dem Waldborn, was eine Menge von Zuhörern herbeilodete.

ich nicht, daß dies angesichts des äußerst angestrengten Dienstbetriebes eine neue Anforderung an das Offizierskorps stellt. Da indes diese öffentlichen Veranstaltungen keineswegs häufig sind, wird wenigstens eine Abordnung des betreffenden Offizierskorps immer erscheinen können.

Um die Jugendzieher auf die Notwendigkeit der Wehrkraftbestrebungen noch dringlicher hinzuweisen, wäre es sehr erwünscht, wenn die oberste Heeresverwaltung noch weitere Erhebungen über die Aushebungsergebnisse veröffentlichen wollte in derselben überaus wirksamen Art, wie dies bei der Deputiertenkonferenz 1890 im Auftrage des kgl. Preussischen Kriegsministeriums durch Oberstabsarzt Dr. Werner geschah. Solche Angaben öffnen der Wehrerschaft recht eigentlich die Augen über die Gefahren, welche angestrenzte Vermitteltigkeit, fortwährendes Nabeischen und vorwiegend sitzende Lebensweise für die Schuljugend im Gefolge haben. Der Zentral-Ausschuß wird es — das beweisen die auf S. 6 und 12 abgedruckten Zeitsätze (I. 2. und V. 3. a. b.) des Wehrausschusses — sicherlich mit Freuden begrüßen, wenn ihm die Aushebungsergebnisse so zugänglich gemacht würden, daß er sie für seine Zwecke bearbeiten und verwenden kann. Es ist selbstverständlich, daß Verkrüppelungen oder absolute organische Fehler viel weniger in Betracht kommen als solche gesundheitlichen Schädigungen, die aus der Lebensweise oder den Lebensgewohnheiten der Wehrpflichtigen herzuleiten sind. Auch erwiesene erbliche Belastung mühte hier Platz finden.

Sehr erfreulich ist es, wenn bei Mandovern u. Paraden die Truppenführer es nicht ungern sehen, daß die Schuljugend an solchen Übungen als Zuschauer regen Anteil nimmt. Die helle Freude am Tan und Treiben unserer Soldaten steht jedem frischen deutschen Knaben im Blute und leuchtet ihm aus den Augen, sobald sie eine militärische Marschkolonne oder gar eine Feldübung sehen. Daher muß jede Gelegenheit willkommen sein, wo diese Freude geweckt und der wehrhafte Sinn im Volke gesteigert werden kann.

Auch hierin geht unser Kaiser allen Jugendziehern voran. Als vor einigen Jahren die Direktoren zu Hannover mit dem Freiherren Jäger, verknüpft ein Beschl des Bundesherren den Ausfall des Unterrichts, damit die Schüler dem Kaisermandover beiwohnen könnten. Das Gleiche ist in Berlin bei Paraden wiederholt geschehen.

Das Zuschauen von Schülern beim Mandover kann unbedenklich gestattet werden, wenn sie in einer gewissen militärischen Ordnung dabei erscheinen bezugs Vermehrung des Hineinbringens in die übrigen Truppen u. der Hürschäden, die monatelang mehr von den disziplinlosen Zuschauern als von den Truppen selbst angerichtet werden. Daß unter diesen Bedingungen die Truppenführer die Wünsche der Schulleiter gern erfüllen, beweist ein Bericht des Herrn Realschuldirektors Dr. Lorenz zu Quedlinburg in seiner Abhandlung über die Turnmärke (Jahrbuch des Zentral-Ausschusses 1903 S. 24): „Mit lebendwärtigem Entgegenkommen haben die Herren Generale des vierten Armeekorps unseren Bitten entsprochen und zuweilen bereits am Tage vorher die nötige Anweisung u. Belehrung (über den günstigsten Aufstellungsort) übersandt. So sind denn unsere Mandoverturnmärke ganz besonders schöne Erinnerungen für unsere Jungen.“

So glaube ich denn genugsam dargelegt zu haben, daß die Vertreter des Heerwesens ein großes Interesse am Wohl und Wehe der heranwachsenden Jugend haben müssen und es in so mancher Beziehung, helfend und fördernd durch die Tat beweisen können. König Friedrich Wilhelm I., der hochverdiente Juchtmelster des Preußenvolkes, hat zwei Plakate als Grundrissen aufgerichtet und sie gleichsam an den Eingang des Staatsgebäudes gestellt: die Schulpflicht und die Wehrpflicht. Und wie zwei Portalpfeiler durch einen Bogen verbunden sind, auf den sich der ganze aufwärtsstrebende Bau stützt, so sind sie Pfleger der Wehrpflicht und der Schulpflicht, die Diszipliner und die Lehrer, durch ein gemeinsames Arbeitsgebiet verbunden, durch die Erziehung. Erzogen wird unser Volk in den Schulstuden und auf den

r. Hirschweiler Osk. Freudenstadt, 13. Sept. Als vorgestern nacht einige hiesige Bürger vom Wirtshaus heimkehrten, gerieten sie auf der Straße in Streit; vom Wortwechsel kam es zu Tätlichkeiten, wobei der ca. 30 Jahre alte Bauer und Breiterhänder Schäbel zum Messer griff und den 60jährigen Bauern und Gemeindevater Deß durch einen Stich so schwer am Unterleib verletzete, daß die Gedärme hervortraten. Nachts 12 Uhr erlag der Bedauernswerte seiner schweren Verletzung.

r. Tübingen, 13. Sept. Bei Sebastiansweiler hat der Handwerksbursche Franz Koch von Schöndorf einen ihm entgegenkommenden Waldschützen zu erschließen versucht. Der Waldschütze erhielt einen Streifschuß, vermochte aber dann dem Angreifer die Waffe zu entreißen.

**Dehringen, 11. Sept.** Zum Raubmord in Gleichen, wird gemeldet, daß ein Individuum hier eingeliefert wurde, das sich in Gleichen selbst beim Amtsgericht gestellt und dort vorgegeben hatte, ein Komplize dessen gewesen zu sein, der ohne allen Zweifel vorigen Dienstag nacht den Ochsenvirt Arnold in Gleichen betraubt und erschossen habe. Nach seiner Aussage hätten die beiden zwischen hier und Pödelbach im Freien nächtigen wollen und nach einem Birnbäum zielend einen Revolver probiert. Er, der Eingelieferte, habe sich aber in der Nacht noch von seinem Gefährten getrennt, nachdem er erfahren, in welcher Weise dieser gesonnen sei, in Gleichen 600 Mark zu „erheben“. Bei einem sofort angestellten Augenschein fand man in dem bezeichneten Birnbäum wirklich mehrere Schußlöcher und am Fuße des Stammes die leeren Patronenhülsen. Ueber den Mord selbst wird noch gemeldet: Ochsenvirt Arnold, ein Mann von großer Körperkraft, aber mit einem steifen Arme, erwachte an dem vom Einbrecher verursachten Geräusch und warf sich sofort auf ihn. Er hätte ihn vielleicht überwunden, wenn er nicht über ein Hindernis gestürzt wäre, wodurch der Unhold die Hände frei und Zeit bekam, den Revolver zu ziehen und zu schießen. Die Kugel, durch die Brust abwärts ziehend, durchbohrte die Lunge und setzte sich an der 6. Rippe fest. Arnold konnte sich noch bis zu der schon außerordentlich kommode begeben, sank aber dort mit den Worten: „O weh, ich muß sterben!“ tot nieder.

**Dehringen, 14. Sept.** Heute nachmittag wurde auf der Markung Biedelbach vom dortigen Polizeidiener und drei beherzten jungen Leuten der Mandoverer Joseph Göttsch von Neresheim, welcher am 6. d. Mts. den Adlerwirt Friedrich Arnold in Gleichen in seiner Wohnung erschoss, auf freiem Felde festgenommen. Er hatte noch fünf scharfe Patronen in seinem Revolver. Da er sich, wie es scheint, während der ganzen Zeit in der Gegend herumtrieb, war er ziemlich heruntergekommen. Vom Stationskommandanten und einem Landjäger wurde Göttsch geschlossen bleibe gebracht und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

**Schwieberdingen, 13. Septbr.** Gestern nacht um 11 Uhr ist hier Feuer ausgebrochen, wodurch das Gasthaus zum Hirsch, 2 Scheuern und 2 Ställe eingestürzt wurden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 25,000 M. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

**Bliesingen, 14. Sept.** Wie ein hier bestimmt aufzutretendes Gerücht wissen will, wurde gestern in der Nähe von Schanzhausen ein Stangenreiter der Artillerie, der mit dem Pferde gestürzt war, von dem nachfolgenden Geschütz überfahren. Das Pferd sog angeblich tot, der Mann schwer verletzt in das Lazarett nach Stuttgart verbracht worden sein.

r. Stuttgart, 13. Sept. Vom 1. Oktober erscheint im Verlage der Deutschen Verlagsanstalt ein neues Fachblatt, betitelt „Deutsche Gewerbezeitung“ als Organ des Verbandes deutscher Gewerbevereine.

r. Stuttgart, 14. Sept. Wie wir erfahren, belaufen sich in dem Konurse über das Vermögen des verstorbenen

Turnplätzen, erzogen in den Kasernen und Mandoverfeldern: möchten sich die Vertreter dieser Erziehungsgebiete auch fernerhin legendreich in die Hände arbeiten und gemeinsam waffenstarke Männer und wehrhafte Charaktere heranzubilden!

#### Auch eine Einquartierung.

Als Gegensatz zu unserer leichten Quartierlast sei nachfolgendes hier angeführt:

Die Gattin des letzten Oberamtmanns von Liebenzell, Frau Oberamtmann Heller, L. des Regierungsbezirks G. Feuerlein in Stuttgart hat am 16. Juli 1802 „in den Grundstein“ des von den Ehegatten auf einem privat erworbenen Grundstück errichteten Hauses (nicht des noch heute als ehemalige Oberamts bekannt) eine von ihr selbst verfaßte Denkschrift niedergelegt, aus welcher auf Grund einer authentischen Abschrift des Originals dasjenige auszugswise im Folgenden wieder gegeben wird, was sich bezieht auf den

#### Durchzug des französischen Generals Laroche durch Liebenzell 1796.

Schon von anno 1795 an wurde hiesiges Amt und besonders hiesiger Ort von österreichischen Truppen durch Quartiere hart beunruhigt und 1796 den 15. Juli hatten wir den Durchmarsch von 10 000 Franzosen, die unter dem Kommando des Generals Laroche über den Schwarzwald Stuttgart zogen.“

Auf die erste Nachricht vom Anmarsch der Franzosen, war der Gatte der Schreiberin, Oberamtmann Heller, dem General bis „gegen Schöndorf“ (sic!) entgegengegangen, wo er demselben „seinen Ort empfahl und alles, was der arme Ort vermochte, dafür als Opfer darbot.“

Die Verfasserin fährt fort: „Diß darf Dir, I. Leser — nicht unwillkommen sein, daß damals die sonst so sehr geachtete Austen Gravel aller Art ansähte und vielleicht den nehmlichen Tag schon denachbarte Ortsvorsteher





häftigen um die Erhaltung des Friedens verdient gemacht. Er darf eines freundlichen Empfanges sicher sein und wird die Ueberzeugung gewinnen, daß die Sympathien für Belgarien in den höchsten leitenden Kreisen unverändert sind.

**Wien, 13. Sept.** Der bei der Zentralbank der deutschen Sparkassen angestellte Wiener Anton Jenner ist heute vormittag mit 285,000 Kronen, wovon er 155,000 Kronen beim Giro- und Kassaverein, 80,000 beim Bankverein erlegen sollte, flüchtig geworden. Jenner war mit dem ersten Betrag in das Institut zurückgekehrt und gab bekannt an, daß er den ihm übergebenen Schein bei der österreichisch-ungarischen Bank noch nicht habe einlösen können, weshalb er später kommen müsse.

**Paris, 13. Sept.** Prinzessin Luise von Koburg hat gestern die Wiener Gegenvorschläge erhalten. Die Differenzen sind noch recht bedeutend. Man wird wahrscheinlich zu einem Schiedsgericht die Zuflucht nehmen, das aus Vertretern der beiden Parteien zusammengesetzt ist.

**Tanger, 11. Sept.** Die marokkanische Regierung hat ihre Schulden an deutsche, englische und französische Firmen für Prägekosten u. s. w. beglichen.

**Rom, 11. Sept.** Am 7. Sept. explodierte in der Geschloßkammer des in den Gewässern von Tscherniwo befindlichen italienischen Kriegsschiffes „Marscopolo“ ein 152 Km. Gesch. Von dem zuerst in die Kammer geilenen Personen erlitten ein Ratroise und zwei Heizer durch die Gase eine schwere Vergiftung, an deren Folgen sie starben. 17 Personen erlitten leichtere Vergiftungen und befinden sich auf dem Wege der Besserung.

**Brisbane, 12. Sept.** Hier ist eine Nachricht eingelaufen aus Deutsch-Nen-Guinea, wonach eine Abteilung Eingeborener die katholische Mission angegriffen hat und die Priester Mathias Raschen, Heinrich Ruther, die Brüder Joseph Bley, Eduard Piarshart, Schellefens, und die Schwestern Anna, Sofie, Agathe, Agnes und Angles getödtet worden sind. Die Polizeitruppe nahm sofort die Verfolgung der Mörder auf. Sechshunddreißig Eingeborene wurden gefangen genommen und sechzehn für dieses Verbrechen hingerichtet. Ihre Absicht war, alle Weißen zu ermorden, doch gelang ihnen dieses Vorhaben nicht.

### Vermischtes.

**Mandover-Störung.** Aus Göttingen wird geschrieben: „Das Ganze halt!“ Eine unliebsame Unterbrechung erlitt am vergangenen Freitag das Mandover der 20. Division zwischen Giesbolshausen und Bodensee. Als mehrere Regimenter gerade einen vom Feind besetzten Höhen-

zug erkrankten und der Sieg den Aufstürmenden unbeskränkt zugekommen wäre, wurde plötzlich „das Ganze halt“ geblasen. Die Befehlshaber sahen einander erstaunt an und konnten, da sie den Befehl zu diesem Signal nicht gegeben hatten, keine Erklärung für den Zwischenfall finden. Man forschte und siehe da — ein Kuhhirt, der ehemals Trompeter gewesen, befand sich mit seiner Herde am nahen Berg. Er hatte das ihm wohlbekannte Signal gegeben, das von den Trompetern der verschiedenen Regimenter sofort erwidert wurde. Nach einständiger Pause wurde dann der Berg erstürmt, worauf sich die feindliche Armee nach Osterode zurückzog. Gegen den signalgebenden Kuhhirten ist Strafantrag gestellt worden.

**Ein Verstum.** Seine Excellenz der kommandierende General steht auf dem Mandoverfeld ein Bataillon vor sich stehen und an der Spitze desselben einen ihm nicht unbekanntem Hauptmann. Er reitet heran und ruft diesem aus einiger Entfernung einen freundschaftlichen guten Morgen zu. Ein Mann aus der Kompanie hat die Sache falsch aufgefaßt und erwidert den Ruf. Als der General fort ist, wendet sich der Hauptmann zur Kompanie und fragt: „Wer war denn das verfluchte Rindvieh?“ Seine Excellenz der kommandierende General,“ klagt es ihm laut und vernehulich entgegen. **Stimpf.**

**Der Henker von Paris.** Der ehemalige Scharfrichter von Paris, Louis Deibler, dem vor mehreren Jahren sein Sohn Anatole im Amte gefolgt ist, ist am Mittwoch in seinem behaglichen Häuschen in der Rue de Bilgancourt im Alter von 81 Jahren gestorben. Er war aus Dijon gebürtig und hatte, bevor er das Kopfabstreifen ausübte, das Tischlergewerbe betrieben. Seine Debutts mit der Guillotine machte er im Jahre 1858 als Henker in Algier. Im Jahre 1863 wurde er zum Nachfolger seines Vaters nach Rennes als Henker für die bretonischen Departements berufen. Als dann durch das Dekret von 1871 die Provinzialhenker abgeschafft wurden, kam Deibler nach Paris als Adjunkt erster Klasse des damaligen Monsieur de Paris, Koch. Nach dessen Tode wurde Deibler im Jahre 1879 Exécuteur des hautes-oeuvres und übte sein schauerliches Amt volle 20 Jahre aus. Er war übrigens ein kleiner, ruhiger, etwas melancholisch aussehender Mann, der äußerlich in keiner Weise den Begriffen entsprach, die man von einem Henker hat. Er hielt sich für einen einfachen Beamten und lebte als solcher still und gemächlich hin. 1863 hatte er sich mit der Tochter des Henkers von Algerien Raseneuf verheiratet; aus dieser Ehe entstammen zwei Kinder, der jetzige Henker von Paris und eine Tochter. Mit der ersten Hinrichtung hatte der Henker von Paris im

Jahre 1879 sein Glück. Der „Patient“ war der 20jährige Laprade, der seinen Vater, seine Mutter und seine Großmutter erschossen und mit dem Flintenkolben erschlagen hatte und in Agen zur Guillotine gefahrt wurde. Er leistete dem Scharfrichter heftigen Widerstand. Von seinen sonstigen Hinrichtungen sind die Brevoise, eines ehemaligen „Cont-Gardes“ des Kaiserreiches, der seine Geliebte und einen Juwelier ermordet und in Stücke zerhackt hatte, des Rinderschänders und Mörders Menckou, des Prancini, der eine Halbweilkerin, deren Jose und Tochter erwürgte, Prado's, der ein ähnliches Verbrechen verübte, des Deunants Knast, der eine alte Dame niederstach, und Cyrands, der mit der inzwischen begnadigten Gabrielle Bonnard zusammen den Gerichtsvollzieher Gouffe ermordete und dessen Leichnam in einem Reisefade bis nach Lyon schleppte, des Mörders der Schwestern Bacher und der anarchistischen Verbrecher und Attentäter Ravagnol, Bailant, Emille Henry und Caserio zu nennen.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Altensteig, 14. Sept.** Der gestrige Jahrmart war gut besucht. Der Handel in Vieh ging lebhaft, doch war allgemein ein Rückgang in den Viehpreisen bemerkbar, besonders bezüglich des Zug- und Fettviehs, weniger bei Jungvieh, Kalb- und Kühen. — Eine Steigerung der Preise kam auf dem Schweinemarkt zum Vorschein. Käufer galt 40—55 K., Milchschweine 20—32 K. pro Paar.

**Gerrenberg, 12. Sept.** Dopfenerte. In den letzten Tagen wurden Käufe abgeschlossen zu 140, 150 und 160 K. per Ztr. nebst Trinklöh.

**Rehingen, 11. Sept.** Dopfen. Einige Käufe wurden heute abgeschlossen zu 130—140 K. per Ztr.

**Nürnberg, 12. Sept.** Dopfen. 400 Ballen Landwolle, 1200 Ballen Bahnladungen. Bei etwas regerer Kaufkraft 1200 Ballen Umfang zu behaupteten Preisen.

## Abholungszeit für das Blatt

ist am Montag, Donnerstag, Freitag u. Samstag je von nachmittags 4 Uhr ab, am Mittwoch vormittags von 8 Uhr ab.

**Witterungsvorhersage.** Freitag den 16. Sept.: Wolke, vereinzelt etwas Regen, mäßig kühl. Druck und Betrag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Carl Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Bauer.

H. Forkant Simmersfeld.

### Brenn-Holz-Verkauf.

Am Samstag den 17. Sept. vorm. 11 Uhr im „Dirsch“ in Simmersfeld aus Staatswald Distr. III. Giesele Aht. 5, 7, 12, 13, Distr. VI. Hagwald Aht. 4. und Scheidholz der Guten Simmersfeld und Enstal: Am. 3 Buchen Schelter, 18 dto. Brägel; 31 Nadelholz Scheiter, 49 dto. Brägel; 8 Landholz Anbruch; 376 Nadelholz Anbruch sowie 28 Nadelholz Reisbrägel.

Ein jüngerer

### Schmiedgeselle

findet gute und dauernde Stelle. Näheres durch Schmiedmeister Schanz, Wildberg.

Ein ordentlicher

### Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung in einer Färberei. Näheres bei der Exped. d. Bl. S.

Hohrdorf.

Ein williges, fleißiges

### Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, welches schon gedient hat, wird bei hohem Lohn bis Martini gesucht.

Frau Fabrik. Albert Koch.

### Flechtenkrante

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Juckjucken, heilt unter Garantie (ohne Berufshörung) selbst denen die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verlangen nach Deutsches Reichspatent No. 136923. N. G r o p p i e r, St. Marien-Pharmacie, Charlottenburg 4, Kantstr. No. 97. Kostenfreie Auskunft erteilt bei Pferde-

Oberschwandorf.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Leiden und bei dem Hinscheiden meiner I. Frau  
**Barbara geb. Schumacher**  
und für die zahlreiche Beisebegleitung sagt den innigsten Dank  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Gatte  
**Christian Rapp, Mühlebesitzer.**

**Kursbücher**  
für die Frauenarbeitschule  
empfiehlt die  
**G. W. Zaiser'sche**  
Buchhandlung.

Die Sommer-Ausgabe von  
Geisler & Pfeiffer's  
**Blitz-Fahrplan**  
erschien soeben.  
Preis nur  
**20 Pfg.**  
Vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung.

Nagold.  
**Pferd-Verkauf**  
am Freitag den 16. Sept.  
früh 7 Uhr  
auf der Stadtpflegekanzlei.

**Obst-Verkauf,**  
(ca. 20 Säde) am nächsten Freitag vorm. 11 Uhr unterm Rathaus in Nagold.

Nagold.  
Vorrätig sind:  
**Geologischer Führer**  
für Nagold und weitere Umgebung bis Calw, Gerrenberger Stadtwald, Hoch und Altensteig mit 5 Figuren.  
Von W. Kranz,  
Oberleutnant im Wärrt. Pionier-Batt. Nr. 30.  
Preis 1 M.

**Die Flora des Nagolder Schlossbergs.**  
Ein Vortrag von Seminaroberlehrer Schwarzmaier.  
16 S. Preis 30 Pfg.

**Burguine „Hohen-Nagold“**  
6 Seiten und 8 Abbildg.  
Preis 10 Pfg.  
**G. W. Zaiser'sche** Buchhandlung.

Nagold.  
**Fässer,**  
neue und gebrauchte, jederzeit zu haben bei  
**Jakob Harr,**  
Käferei und Weinhandlung.

Wildberg.  
**Pferd,**  
sehr gut im Zug, wegen Entbehrlichkeit verkauft  
**J. J. Ziegler,**  
vorm. Emil Brunner.

**Käse-Offert.**  
Sehr fetten Schmelzkäse pr. Pfd. zu 67, 65 und 70 Pfg., bei laibweise billiger. Limburgkäse in sehr haltbar pr. Pfd. 28 u. 30 Pfg., Limburgerkäse in sehr haltbar pr. Pfd. 23—25 Pfg. versendet in Stücken von 30 Pfd. an und in Postkoll unter Nachnahme die  
**Käferei Renningen O.R. Leonbg.**

Soeben erschienen:  
**Manöver-Nummer**  
des  
**Simplicissimus.**  
Preis 40 Pfg.  
Vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung.

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.**  
Geburten: Maria, T. d. W. M. Müller, Schuhmachers den 12. Sept.  
Todesfälle: Barbara Jung geb. Wölk, Ehefrau des W. Jung, Tagl., 57 J. alt, den 13. Sept.  
Marie Christiane Stöck, ledig, 56 Jahre alt, den 13. Sept.